n e t z T E X T E

von

Ewald Eden

versalia.de

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Inhalt

Herz und Heimat ... 1
Herz und Heimat ... 4
Herz und Heimat ... 6
Alltagspoesie ... 8
Geschichten fÃ¼r kleine und groÃŸe Kinder ... 10
Schicksal ... 11
Das verlassene Dorf ... 12

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Herz und Heimat ...

De tweede SÃ¶mmer . . .

Kloppt de Haarsttied bi di an
de eerst BlÃ¶Ã¶m'n sÃ¼nd verbleut
faangt dat wÃ¤Ã¤r to wassen an
dat Ooch sÃ¼kk bannich freud

GefÃ¶Ã¶l'n lopen dÃ¶r di dÃ¶r
du weets nich wat di Ã¶vergeit
denkst - hoapenlich blods keen MalÃ¶r
dat mi de Mohr in d' Mengsel schleit

BottervÃ¶Ã¤gels schwÃ¤Ã¤wen in Drufeln
Ã¼m de grode rode Fleeder
de Hund de sitt dorbi to schnuufeln
hiemt in Riemseln Dakkelleeder

Sien Wiefke denkt nu is sowiet
nu hett dat Ã–ller us to foaten
nu kummt de tweede SÃ¶mmertied
de eerst hebbt wi all achterloaten

SÃ¼kk trotzdem an de Bloomen hÃ¶Ã¶cht
stoaht see ok nich mehr so in Hopen
dat Hundje moi up d' Aarm sÃ¼kk nÃ¶Ã¶cht
so doon de beid'n noa Huus henlopen

ewald eden

Am alten Hafen

Die Steine grÃ¼n von Algen
ein Kutter dÃ¼mpelt still
an Bord noch schemenhaft die Taljen
die Taue drÃ¼seln schlaff im Spill

Die Ankerkette aus dem KlÃ¼ver
hÃ¤ngt rostrot nun seit Jahren schon
kein KÃ¤ptâ€™n Rass und kein Hein StÃ¼ver
drehen mehr an Rohr und Kronâ€™

Das Fanggeschirr am Ladebaum
reibt quietschend sich im LÃ¼ftehauch
der Kessel steht im leeren Raum
und Ã¼berâ€™m Schornstein fehlt der Rauch

Die Dalben dort am Ankerplatz
geschundene Gestalten
als hÃ¼teten sie einen Schatz
als wÃ¼rden sie die Zeit verwalten

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

ewald eden

Abend auf See. . . .

Ich stehâ€™ an Deck - schau in die Ferne
am Himmel stehen sanfte Sterne
die Sonne tief am Himmelsrand
sie ist ein roter Nebelbrand

Die Mitternacht ist greifbar nah
das Feuer ist noch immer da
des Nordlands NÃ¤chte sind wie TrÃ¤ume
der Wellen KÃ¤mme rosa SchÃ¤ume

Die Luft - sie ist wie angefÃ¼llt
mit dem was meine Sehnsucht stillt
die Stunden gehen still vorÃ¼ber
ich bin gebannt - stehâ€™ wie im Fieber

Ich kann den Platz hier nicht verlassen
ich fÃ¼hlâ€™ die Stille - kann sie fassen
ein Jemand nimmt die Freiheit sich
er steht nur da - doch stÃ¶rt er mich

Seine Gedanken sind zu laut
ich hÃ¶re wie er um sich schaut
ich spÃ¼râ€™ - er kann sie nicht begreifen
die Zeichen - die den Himmel streifen

Ewald Eden

Das verlassene Dorf . . .

Ein Schleier liegt Ã¼ber den DÃ¼nen -
vom Meer zieht Nebel grau ins Land,
die MÃ¶ve fliegt mit groÃŸem, kÃ¼hnen
Bogen Ã¼ber Deich und Strand.

Noch schickt der Turm in hellen Bahnen -
sein Licht zum Horizont hinaus,
der WellenkÃ¤mme weiÃŸe Fahnen -
sehâ€™n wie Gespensterreiter aus.

Im Hafen - wie gestrandetâ€™ Wale -
die Kutter liegen auf dem Schlick,
die Lampen wie gespenstisch kahle
Augen, mit verlorâ€™nem Blick.

Die FischerhÃ¤user sind verlassen -
aus FensterhÃ¶hlens Einsamkeit,
sieht man die Zukunft hier verblassen -
Leben hier liegt lang schon weit.

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Zehn Alte - deren Weg bald endet -
die sieht man noch - in Dorfes Rund,
die Jungen hat die Welt verblendet -
mit ihrem Machwerk - ganz in bunt.

ewald eden

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Herz und Heimat ...

Der HÃ¶llenritt . . .

Der Sturm heult mit WindstÃ¤rke zehn
er peitscht die tobenden Wellen
die Hand nicht vor Augen zu sehn
Gott Neptun tobt mit seinen Gesellen

Sie reiten auf schÃ¤umenden Wogen
stÃ¼rzen aufs Schiff sich herab
wer Angst fÃ¼hlt - der hat nicht gelogen
man schaut in ein offenes Grab

Die Brecher reiÃŸen die Decksfracht fort
die Wanten und Leinen sie brechen
Jan Maat verflucht diesen hÃ¶llischen Ort
schwÃ¶rt - nie mehr in See zu stechen

'ne Meile voraus - in schillernder Pracht
das Riff in der Brandung kauert
ein Ungeheuer in dunkler Nacht
das im verborgenen lauert

Drei Mann ans Ruder - hart Steuerbord
fÃ¼nf Strich nach SÃ¼dwesten
der KÃ¤ptn brÃ¼llt manch sÃ¼ndiges Wort
seine MÃ¤nner sind trotzdem die Besten

Der Trawler beugt sich - er Ã¤chzt in den Spanten
die letzte Ratte verlÃ¤ÃŸt das Schiff
mit einer handbreit Platz an den Kanten
passiert er das tÃ¶dliche Riff

Keiner der zwÃ¶lf harten Mannen
der nicht ein " Vater unser" denkt
als man aus zwei der letzten Kannen
die geschund'nen KÃ¶rper trÃ¤nkt

Ein Augenschlag mit mÃ¼den Lidern
lÃ¤nger dauert nicht die Zeit
liegt die See mit allen Gliedern
blank und glatt - unendlich weit

ewald eden

Wahnsinn . . .?

Mein Herz ist auf der Suche nach dir
es fliegt Ã¼ber Kontinente
bis jetzt kommt keine Botschaft zu mir
was dich plÃ¶tzlich von mir trennte

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Es ist mir, als wenn ein Loch in der Zeit
verschluckt hat den Sinn meines Lebens
wo bist du â€“ und bist du auch weit
ich hoffe, es sucht nicht vergebens

Ein Ende des Irrens habâ€™ ich mir ersehnt
in endlosen NÃ¤chten und Tagen
ich habe mich endlich im Himmel gewÃ¤hnt
doch jetzt sehâ€™ ich wieder nur Fragen

Fragen wie Risse in trockener Erde
die dÃ¼rstet in der Sonne Glut
die nur zum Paradiese werde
wenn sie spÃ¼rt der Liebsten Blut

ErlÃ¶se mich â€“ und sei es mit Flammen
die niederbrennen der Liebe Feld
ich weiÃŸ, daÃŸ sie aus dem Herzen stammen
auch wenn die Sehnsucht in Scherben fÃ¤llt

ewald eden

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Herz und Heimat ...

Der HÃ¶llenritt . . .

Der Sturm heult mit WindstÃ¤rke zehn
er peitscht die tobenden Wellen
die Hand nicht vor Augen zu sehn
Gott Neptun tobt mit seinen Gesellen

Sie reiten auf schÃ¤umenden Wogen
stÃ¼rzen aufs Schiff sich herab
wer Angst fÃ¼hlt - der hat nicht gelogen
man schaut in ein offenes Grab

Die Brecher reiÃŸen die Decksfracht fort
die Wanten und Leinen sie brechen
Jan Maat verflucht diesen hÃ¶llischen Ort
schwÃ¶rt - nie mehr in See zu stechen

'ne Meile voraus - in schillernder Pracht
das Riff in der Brandung kauert
ein Ungeheuer in dunkler Nacht
das im verborgenen lauert

Drei Mann ans Ruder - hart Steuerbord
fÃ¼nf Strich nach SÃ¼dwesten
der KÃ¤ptn brÃ¼llt manch sÃ¼ndiges Wort
seine MÃ¤nner sind trotzdem die Besten

Der Trawler beugt sich - er Ã¤chzt in den Spanten
die letzte Ratte verlÃ¤ÃŸt das Schiff
mit einer handbreit Platz an den Kanten
passiert er das tÃ¶dliche Riff

Keiner der zwÃ¶lf harten Mannen
der nicht ein " Vater unser" denkt
als man aus zwei der letzten Kannen
die geschund'nen KÃ¶rper trÃ¤nkt

Ein Augenschlag mit mÃ¼den Lidern
lÃ¤nger dauert nicht die Zeit
liegt die See mit allen Gliedern
blank und glatt - unendlich weit

ewald eden

Wahnsinn . . .?

Mein Herz ist auf der Suche nach dir
es fliegt Ã¼ber Kontinente
bis jetzt kommt keine Botschaft zu mir
was dich plÃ¶tzlich von mir trennte

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Es ist mir, als wenn ein Loch in der Zeit
verschluckt hat den Sinn meines Lebens
wo bist du â€“ und bist du auch weit
ich hoffe, es sucht nicht vergebens

Ein Ende des Irrens habâ€™ ich mir ersehnt
in endlosen NÃ¤chten und Tagen
ich habe mich endlich im Himmel gewÃ¤hnt
doch jetzt sehâ€™ ich wieder nur Fragen

Fragen wie Risse in trockener Erde
die dÃ¼rstet in der Sonne Glut
die nur zum Paradiese werde
wenn sie spÃ¼rt der Liebsten Blut

ErlÃ¶se mich â€“ und sei es mit Flammen
die niederbrennen der Liebe Feld
ich weiÃŸ, daÃŸ sie aus dem Herzen stammen
auch wenn die Sehnsucht in Scherben fÃ¤llt

ewald eden

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Alltagspoesie ...

Der Weg . . .

Das Zwischenspiel Vergangenheit -
liegt hinter mir - im Nebel,
zu neuem Anfang ich bereit -
ich lÃ¶sâ€™ der Schatten Knebel.

Der Ursprung meiner Lebensquelle -
liegt lang davor - in Jugends Zeit,
zurÃ¼ck gefunden zu der Stelle -
die Liebe macht das Herz mir weit.

MÃ¶gen die Jahre auch versuchen -
mir Bilder einzuhauchen,
mÃ¶gâ€™n die von Gestern mich verfluchen -
ich kann nicht in die Falschwelt tauchen.

ZurÃ¼ck zu meines Lebens Feuer -
fÃ¼hrte mich mein Himmelsstern,
ein Engel stand da wohl am Steuer -
verschmolz erneut der Herzen Kern.

Ich hÃ¶re meines Blutes Rauschen -
ich weiÃŸ, daÃŸ es dein Herzschlag ist,
Stundâ€™ um Stundâ€™ muÃŸ ich ihm lauschen -
spÃ¼râ€™ das du tief in mir bist.

Wir sind zwei KÃ¶rper einer Seele -
ein Herz, ein Denken, ein Empfinden,
nur Gott gibt unserm Ich Befehle -
damit wir uns noch mehr verbinden.

ewald eden

++++++++++++++++++++++++++++++++++
Die Blume der Hoffnung . . .

Ich sitze hier - so manche Frage,
weht um mich her wie kalter Wind -
ich packâ€™ die Stunden in die Tage,
die wie der Wochen bÃ¶ses Kind.

Die Hoffnung ist mit Draht umschlungen -
die Seele blutet vor sich hin,
Freude - die ist lÃ¤ngst verklungen -
Not verschleiert mir den Sinn.

Doch irgendwo - in einer Ecke -
seh ich ein PflÃ¤nzchen - himmelsschÃ¶n,
ich schau, daÃŸ ich es gut bedecke -
und mit meiner Liebâ€™ verwÃ¶hn.

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Die Blume, die hat einen Namen -
er steht im Herzen groÃŸ geschrieben,
sie streuet tÃ¤glich neuen Samen -
und wird mich bis zum Tode lieben.

ewald eden
++++++++++++++++++++++++++++++++

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Geschichten fÃ¼r kleine und groÃŸe Kinder ...

Der Himmelsbogen . . .

Das Wetter spielte wieder einmal rein verrÃ¼ckt heute. Bis zum MittaglÃ¤uten war es schon so heiÃŸ, daÃŸ das Stroh auf dem Land wohl Feuer fangen konnte - und urplÃ¶tzlich wurde der ganze Himmel kohlrabenschwarz, als wenn die Welt untergehen wollte. Der Regen kladderte wie ein Wasserfall aus den Wolken - sowas hatte Alste in ihren ganzen langen vier Jahren noch nicht erlebt. Alste saÃŸ in der KÃ¼che auf der breiten Fensterbank, und versuchte mit ihren kleinen Fingern die EngelstrÃ¤nen zu greifen, die drauÃŸen an den Scheiben herunter liefen. Von einem Augenzwinkern bis zum anderen war es drauÃŸen wieder trocken. So wie die Sintflut begonnen hatte - so hÃ¶rte sie auch wieder auf. Die groÃŸe, gelbe Sonne lachte durch die blinkernden BÃ¤ume - Ã¼ber irgend etwas hier unten auf der Erde freute sie sich sicherlich bannig. Mama - Mama - guck mal. Alste konnte sich gar nicht beruhigen - aufgeregt drÃ¼ckte sie sich an der Fensterscheibe die Nase platt. Ãœber den Himmel spannte sich vom HÃ¼hnerstall bis zur Pferdeweide ein groÃŸer bunter Bogen. Wem gehÃ¶rt der bunte Bogen - wollte Alste von ihrer Mama wissen. Es dauerte ein Weilchen, bis die Mama darauf antworten konnte. Sie hatte ja schon mit vielem gerechnet - aber diese Frage? Da muÃŸte sie sich ihre MÃ¼he doch erst neu zurecht zimmern. Alste, mein Schatz, das ist ein Himmelsbogen . . . ! Soso â€“ ein Himmelsbogen - aber wem gehÃ¶rt er? Wieder kam die gleiche Frage von Alste. Ihre Mama war schon so ein ganz biÃŸchen verzweifelt. Den hat Petrus gemalt - schau mal, die Engel arbeiten auf der ganzen Erde â€“ darum mÃ¼ssen sie von Zeit zu Zeit umziehen. Wenn sie so bei ihrer Arbeit allein unterwegs sind, dann fliegen sie - wenn sie aber umziehen mÃ¼ssen, haben sie groÃŸe Wagen hinter sich â€“ genauso wie Tante Tilly, als sie vor vier Wochen umgezogen ist. Und damit sie auch gut Ã¼ber die Himmelsstrassen kommen hilft Petrus ihnen. Zuerst nimmt er seine groÃŸe GieÃŸkanne und plÃ¤tschert Wasser Ã¼ber den Himmel. Das ist der Regen. Durch das Wasser wird der Himmel schÃ¶n blank und sauber. Darauf malt er mit einem dicken Pinsel in allen Farben den Himmelsbogen. Ãœber diesen Bogen kÃ¶nnen die Engel dann mit ihren schweren Wagen fahren. Einen Himmelsbogen kÃ¶nnen aber nicht alle Menschen sehen. Wenn du so einen Bogen siehst, kannst du dir was wÃ¼nschen - du darfst da aber mit niemand drÃ¼ber reden, dann geht der Wunsch nicht in ErfÃ¼llung. An ihren Augen - und an ihren FÃ¤usten konnte die Mama sehen , das Alste sich ganz fest etwas wÃ¼nschte. Und wenn ihr mal so einen Himmelsbogen seht - vergeÃŸt nicht, euch was zu wÃ¼nschen. Aber denkt daran â€“ ihr dÃ¼rft mit niemand darÃ¼ber reden - sonst geht der Wunsch nicht in ErfÃ¼llung.

ewald eden

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Schicksal ...

Mein Fluch, mein Sehnen . . .

Ich frage mich so manchesmal
in hÃ¶llisch stillen Stunden
warum habâ€™ ich verdammt nochmal
mein GlÃ¼ck zu spÃ¤t gefunden
ich wuÃŸte doch seit Jugendtagen
wieâ€™s aussieht und wieâ€™s herrlich riecht
es fÃ¼llt mich hoch bis an den Kragen
ich fÃ¼hlâ€™ wieâ€™s durch die Adern kriecht
und doch â€“ Herrgott - ich kanns nicht greifen
es ist so fern und doch so nah
ich binde tausend bunte Schleifen
und hÃ¶re stets nur â€“ leider naa
warum zum Teufel muÃŸ ich leiden
ich liebe sie doch einfach nur
kann meine GefÃ¼hle noch so kleiden
sie bleiben immer auf dem Flur
wenn du wÃ¼sstest, Liebste mein
wie mir dabei zumute ist
du lieÃŸest sie allein schon ein
weil du ein weiÃŸer Engel bist

ewald eden

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Das verlassene Dorf ...

Das verlassene Dorf . . .

Ein Schleier liegt Ã¼ber den DÃ¼nen -
vom Meer zieht Nebel grau ins Land,
die MÃ¶ve fliegt mit groÃŸem, kÃ¼hnen
Bogen Ã¼ber Deich und Strand.

Noch schickt der Turm in hellen Bahnen -
sein Licht zum Horizont hinaus,
der WellenkÃ¤mme weiÃŸe Fahnen -
sehâ€™n wie Gespensterreiter aus.

Im Hafen - wie gestrandetâ€™ Wale -
die Kutter liegen auf dem Schlick,
die Lampen wie gespenstisch kahle
Augen, mit verlorâ€™nem Blick.

Die FischerhÃ¤user sind verlassen -
aus FensterhÃ¶hlens Einsamkeit,
sieht man die Zukunft hier verblassen -
Leben hier liegt lang schon weit.

Zehn Alte - deren Weg bald endet -
die sieht man noch - in Dorfes Rund,
die Jungen hat die Welt verblendet -
mit ihrem Machwerk - ganz in bunt.

Text copyright 2026 by Ewald Eden . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.